

Heiligenkreuzerhof • Europäisches Forum Alpbach

je stärker ein künstlerisches werk sich profiliert, desto mehr wird es in weitere zusammenhänge gestellt, es braucht sich dabei nicht immer um einen victor vasarely zu handeln, der es aber immerhin geschafft hat, die konstruktiv-konkrete kunst in nationale und dann in übernationale höhen zu tragen. man kann sich auch im gewebe der konstruktiven kunst einen platz festigen, über den und von dem aus sich spekulieren lässt. so lässt einen auch das werk von helga philipp etwas weiter ausholen, die situation der konstruktiv-konkreten kunst ist dazu eh gerade angetan, um zu versuchen, in dem angesprochenen gewebe die ebenen von autor und beobachter neu zu bestimmen. wir, die wir partikel im breiter gewordenen strom des konstruktiven gestaltens sind, können heute aus ganz unterschiedlichen positionen heraus agieren und selbstverständlich auch reagieren, und es stehen uns ganz unterschiedliche methoden zur verfügung, etwas zu entwickeln. für erfinder ist die zeit zweifellos günstig. günstig auch, weil kontingenz ein weitherum unbewusst akzeptiertes, schwer zu definierendes verhalten ermöglicht. die situation gleicht dem stets neu überraschten einblick ins internet, das uns in teils willkommene, teils unwillkommene zusammenhänge setzt.

deutlich ist in diesem mahlstrom der möglichkeiten die feststellung, dass viele junge künftler sozusagen unbeeinflusst die spuren rückwärts verfolgen und ihren eigenen anfang mit dem der ganzen bewegung identifizieren. sie überspringen dadurch instinktiv entwicklungen, die ein gefestigtes bild der konstruktiven kunst erwirkten und das ungefähr in der mitte der rund achtzigjährigen entwicklung zu sehen ist. mit recht haben die klugen damen in zürichs haus für konstruktive und konkrete kunst ihre jüngste ausstellung und gleichzeitig eine der wichtigsten seit bestehen der institution unter das thema "regel und abweichung" gestellt. damit wird jedoch nur ein zustand bezeichnet, der sich als vorgang schon lange bemerkbar machte. eigentlich bereits seit der ersten grossen übersichtsausstellung im jahre 1960 in zürich, auf die sich die gegenwärtige ausstellung denn auch bezieht. sie versucht sich als fortsetzung der damals erkannten situation. es war max bill, der 1960 für den überblick über 50 jahre konkrete kunst einstand und damit auch schon für erste verwirrung sorgte. denn bill nahm in seinen überblick auch künstler auf, denen man nach dem damaligen stand der theorie keinen platz in der konkreten kunst zugewiesen hätte. damit war eine von vielen beobachtern nicht genügend ernsthaft beachtete, offene situation eingeleitet. man könnte sagen, dass sich seither mindestens zwei grosse strömungen entwickelten, die sich eigentlich gegenseitig nichts vorzuwerfen haben, auch wenn dies mitunter bei klarstellungen sich so ergibt: eine orthodoxe und eine sich wandelnde, die sich jedoch nie genau definiert.

der entwicklung eines grundlegend konstruktiven werkes steht, von aussen her gesehen, ein relativ enger spielraum zur verfügung. helga philipp hat diesen stets optimal ausgeschöpft und bei formaler strenge ihre subjektiven entscheidungen eingebracht, so dass das werk von fall zu fall persönlichen charakter angenommen hat. sie lässt auch in der phase, die wir heute in dieser ausstellung beobachten, die tiefendimensionen der erscheinung über die formale freiheit dominieren. sie stellt die kommunikation mit dem beobachter über schichtung her, d. h. über äusserst sensible verfahren der oberflächenbearbeitung. sie hat jedoch stets mit intuition auf die herstellung einer kommunikativen situation geachtet. es ist ihr gelungen, den nur scheinbar engen spielraum zu einem sozialen umfeld zu öffnen, das der konstruktiv-

konkreten kunst mehr welt, mehr wahrnehmungspsychologische interaktion zumisst, als dies mancher "abweichung" von der regel möglich ist. helga philipp hat sie beide, den spielraum und das umfeld der interaktion studiert und die vielfältigen möglichkeiten über die dynamische beziehung wechselnder standpunkte des betrachters, der optischen dreidimensionalität der komposition, der strukturierten oberfläche, des variablen lichts variantenreich erprobt und von fall zu fall überzeugend und einnehmend gestaltet. aus dem vermeintlich engen spielraum ist dadurch ein facettenreiches werk entstanden, dessen möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft sind. was sie z. b. in bezugnahme auf einen gegebenen architektonischen rahmen mit dem prinzip "domino" im foyer des hörsaales 6 des universitätszentrums althanstrasse geschaffen hat, ist ein herausragendes beispiel für ausweitung und intuitives konstruieren innerhalb der regel, nicht für die abweichung von der regel.

fasse ich zusammen, was das in weitere zusammenhänge gestellt werk von helga philipp auszeichnet, sehe ich es in der bandbreite, die durch einige prämissen heutiger konstruktiv-konkreter kunst bestimmt wird. ich rechne dazu:

hoher spezialisierungsgrad analog zu wissenschaftssystematischen gesichtspunkten, denn konstruktive kunst ist wissenschaft der sinne, und ihre aufgabe ist es, sinnliche wahrnehmung zu organisieren.

ich rechne dazu:

der welt des wirklichen und nivellierten die welt des konstruktiv-möglichen gegenüberzusetzen, d. h. auch der welt der unvermeidlichen nivellierung der komplexen darstellungsmedien die hohe sensibilität der spezialisierung im konstruktiven entgegensetzen.

ich rechne dazu:

die forschungstätigkeit des konstruktiven künstlers, denn konstruktive kunst treibt forschung im psychophysiologischen bereich par excellence, was übrigens weit mehr beachtet und belohnt werden sollte.

ich rechne dazu:

ganz gezielt, ja provokativ, probleme mit künstlerischen mitteln aufzuwerfen und sie von einem beobachter subjektiv lösen zu lassen.

und schliesslich rechne ich dazu, dass konstruktiv-konkrete kunst trotz aller spezialisierung am besten auf einem boden gedeiht, wo ähnliches von vielen getan wird. letztlich ist konstruktive kunst gemeinschafts- und gemeinschaftsbildende kunst.

es ist deshalb helga philipp hoch anzurechnen, dass sie vieles allein tut und allein erreicht, was für ihre stärke spricht, aber natürlich auch für die kraft des konstruktiven gestaltens, die sich dem einzelnen mitteilt.

**[eugen gomringer, ausstellungseröffnung heiligenkreuzerhof,
hochschule für angewandte kunst wien, 5. dezember 1997]**